



© E. SOTERAS/WWF SCHWEIZ

VAL CURCIUSA: NACH 20 JAHREN IMMER NOCH NICHT GESCHÜTZT

Das Val Curciousa befindet sich in der grossartigen Gebirgslandschaft zwischen Splügen- und San Bernardinopass. Das weitgehend unberührte und völlig unerschlossene Tal ist einzigartig. Ungezähmte und wilde Gewässer fliessen mal tosend und mal gemächlich zu Tale, während Auen und Moore den Talboden schmücken. Trotz langjährigem Engagement für das Tal fehlt auch heute noch jeglicher Schutzstatus.

Wie ein Krimi liest sich die bewegte Geschichte des Val Curciousa. Peter Lüthi, ehemaliger Leiter des WWF Graubünden, hielt die wichtigsten Ereignisse des 13-jährigen Kampfes fein säuberlich in einem achtseitigen Dokument mit dem Titel «Viva Curciousa – Chronik des langen Kampfes um die wilde Val Curciousa» fest. Beim Durchlesen wird schnell klar, dass der Naturschützer enorm viel Herzblut und Engagement für das Val Curciousa eingesetzt hat. Sein Hauptziel hat er erreicht. Das Tal wurde nicht für ein Pumpspeicherwerk überflutet. Ein anderer Wunsch, der Schutz des Tals, ging aber bis heute nicht in Erfüllung. «Allein schon durch die Unversehrtheit und die Grösse dieses Tales wäre ein Schutzstatus gerechtfertigt», sagt Peter Lüthi.

GERETTET HEISST NICHT GESCHÜTZT



© PETER LÜTHI

Mit Ballonen wurden die Dimensionen der geplanten Staumauer sichtbar gemacht (1990)

Ein langer Kampf für das wilde Tal

1986 unterbreitete die Elektrowatt den Gemeinden Mesocco, Nufenen, Medels und Splügen ihr Projekt für ein Saisonpumpspeicherwerk im Tal. Es winkten saftige Wasserzinsen, teilweise in Millionenhöhe. Doch nicht alle liessen sich damit locken. Besorgte Bürger und Bürgerinnen aus dem Rheinwald, aus Graubünden und der ganzen Schweiz gründeten kurz darauf in Thusis mit Unterstützung des WWF Graubünden eine Arbeitsgruppe für das Val Curciusa. Damit begann das be-

herzte Engagement für das bedrohte Tal. Kurz darauf reichten sechs Umweltschutzorganisationen unter der Federführung des WWF eine Einsprache gegen das gigantische Pumpspeicherwerk-Projekt ein.

In den kommenden Jahren zeigten der WWF und seine Mitstreiter regelrecht die Zähne. Unter Federführung von Peter Lüthi wurde eine Kampagne lanciert mit Informationen, Happenings wie Alpfesten sowie professioneller Medienarbeit, die schweizweit eine grosse öffentliche Resonanz erhielt. «Wir zogen alle Register des legalen Widerstandes», sagt Peter Lüthi. Möglich war das nur dank

der grossen Unterstützung: »Hinter uns standen Idealistinnen und Idealisten, die unsere Arbeit unterstützten.« 1990 nahmen 500 Leute an einem grossen Alpfest teil. Musiker spielten auf. Bruno Manser, der bekannte Regenwaldschützer und früherer Schafhirt im Areuatal, trat auf. Mit hunderten Ballonen wurde der geplante Staudamm in der Landschaft sichtbar gemacht. Herumliegende Bohrkerne von Sondierbohrungen wurden gesammelt und zu Tal getragen. Einen Monat später errichteten die Aktivisten – darunter auch Peter Lüthi – vor dem Hauptsitz der Elektrowatt in Zürich damit einen «Turm zu Babel» und überreichten dem Direktor einen Flussstein aus dem Areuabach mit der eingravierten Schrift «Viva Curciusa».

Jeder neue Entscheid für das Kraftwerksprojekt wurde genau geprüft und wenn nötig bis vor Bundesgericht weitergezogen. Die Umweltorganisationen konnten einige Erfolge feiern. Doch zu einem abschliessenden Entscheid des Bundesgerichts kam es nie. Am 12. Mai 1999 – also vor 20 Jahren – konnten die Gegner während des Bundesgerichtsverfahrens dann trotzdem jubeln. Die Kraftwerksgesellschaft liess das Pumpspeicherkraftwerk Curciusa als «nicht amortisierbare Investition» fallen. Peter Lüthi schrieb damals unter dem Titel: «Und plötzlich wird ein Traum wahr»: «Die wilde Curciusa ist gerettet und wir Umweltschützer schweben im Freudentaumel.»

FILM «RAUSCHENDES WASSER IM VAL CURCIUSA»

Peter Lüthi ist immer noch berührt, wenn er über das Val Curciusa und seine wilden Bäche spricht. 13 Jahre lang hat er als Leiter des WWF Graubünden alle Register gezogen, um die Kraftwerkspläne im Val Curciusa zu bodigen. Noch ist das Tal unverbaut. Trotzdem wartet Peter Lüthi immer noch darauf, dass einer seiner grossen Wünsche in Erfüllung geht: der Schutz für das Val Curciusa. Das Kurzvideo finden Sie unter

www.wwf-gr.ch/viva-curciusa



© WWF

Peter Lüthi im Video «Rauschendes Wasser im Val Curciusa».



© PETER LÜTHI

Das Val Curciusa ist gerettet. Bei den Engagierten herrscht Freudentaumel.

Schutz des Val Curciusa ist überfällig

Weshalb das Kraftwerksprojekt schlussendlich fallen gelassen wurde, ist bis heute umstritten. Neben den genannten wirtschaftlichen Gründen streuten die vom WWF mitgeprägten Oppositionsbewegungen und Beschwerden unablässig grobkörnigen Sand ins Getriebe der Projektanten. Der lange Atem im Kampf gegen das grosse Pumpspeicherkraftwerk hat sich schliesslich auszbezahlt.

Die Geschichte ist damit aber noch nicht zu Ende. Denn das Val Curciusa mit seinen wilden Gewässern steht immer noch nicht unter Schutz. Dies obwohl die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission ENHK im Jahr 1994 die Schutzwürdigkeit des Tals und der Auengebiete bejahte. Die ehemalige Bundesrätin Ruth Dreyfuss erwanderte das Tal sogar inkognito, um sich selbst ein Bild über die Schönheit und den Wert des Tales zu machen. Dreyfuss wurde darauf von der Bündner Regierung harsch kritisiert. Auch in Bundesbern konnte sich die mutige Politikerin damals kein Gehör verschaffen, so dass die Schutzbemühungen im Sand verliefen.

Der Gegenwind gegen Schutzbestrebungen ist auch heute noch stark. Politische Bemühungen um den Schutz des wil-

den Tales gibt es darum nicht. Das Val Curciusa wurde bei den Revisionen des Inventars der national geschützten Auen und Landschaften nie berücksichtigt. Der Grund liegt wohl darin, dass in manchen Köpfen noch immer die Vision eines grossen Speichersees weiterlebt. Gerade deshalb forderte der WWF immer wieder eine Unterschutzstellung des Tals und seiner Auen. Ein gebührender und wirksamer Schutzstatus ist längst überfällig. Peter Lüthi wartet schon zu lange darauf: «Wenn das Val Curciusa geschützt wäre, könnte ich aufatmen in der Hoffnung, dass Curciusa auch in Zukunft so sein wird, wie es heute ist.»

«Viva Curciusa» lebt weiter

Den Areuabach mit seinen Seitengewässern hat der WWF kürzlich als eine der wenigen schweizweiten Gewässerperlen auserkoren. Die Wildheit und Natürlichkeit der Gewässer sind einzigartig. Das unerschlossene und weitgehend unberührte Tal ist eine Seltenheit. Im Tal und in den Flüssen finden sich eine typische alpine Tier- und Pflanzenwelt. Deshalb macht sich der WWF Graubünden speziell im Jubiläumsjahr 2019 stark für das Val Curciusa und den Areuabach mit seinen Seitengewässern. Wir feiern 20

Jahre «Viva Curciusa» und nehmen das beherzte Engagement für das wilde Tal, welches vor über 30 Jahren begonnen hat, wieder auf. Das wilde Tal soll seine verdiente Aufmerksamkeit wiederbekommen. Für den WWF ist klar, dass der noch offene Wunsch von Peter Lüthi sich endlich erfüllen muss – der Schutz des Val Curciusa. ■

Anita Wyss

EXKURSION: DER LANGE KAMPF UM EINES DER SCHÖNSTEN TÄLER

Sonntag, 13. Oktober 2019.

Im Oktober werden die damaligen Aktivisten und Aktivistinnen sowie Interessierte das Val Curciusa erneut erwandern. Peter Lüthi und Kaspar Schuler, beides Naturschutzpioniere und Kämpfer gegen grosse Speicherseen im Val Curciusa und Val Madris, führen Sie in einer sechs- bis siebenstündigen Wanderung entlang des Areuabachs durch das wilde Tal. Sie erzählen vom Widerstand, von den Festen und den gigantischen Bauplänen.

<https://events.wwf.ch>